

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 50

Rubrik: Prisma

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spektakel – VIPs – Kommerz

Wenn Tennis zum Spektakel wird, kann es peinlich werden. Das diesjährige Grand-Prix-Turnier in Hamburg hat dies bewiesen.

Die Organisatoren schaffen es offensichtlich nicht, der Hysterie um den zweifachen Wimbledon-Sieger Boris Becker auch nur einigermaßen Herr zu werden. Die *Deutsche Tennis Zeitung* schrieb:

Von Marcel Meier

«Der Auftritt von B.B. geriet im Club an der Alster zum hellen Chaos. In Zukunft sollte man sich hüten, Beckers Hotel bekanntzugeben. Denn was sich zu jeder Tages- und Nachtzeit vor dem Hamburger Interconti abspielte, hatten selbst hartgesottene Hotelpartiers noch nicht erlebt. Kreischende Teenager belagerten sämtliche Eingänge, versuchten, ihr Idol abzufangen.»

Exklusivität im VIP-Village

Dass in Hamburg auch Tennis gespielt wurde, damit war zu rechnen. Nur, die Tenniscourts, die waren schwer ausfindig zu machen: Sie verschwanden fast ganz hinter der Fassade von Sponsorzelten. Fast jeder Quadratmeter wurde an fliegende Händler sowie an Sponsoren vermietet. Und dann war da ja auch noch das abgesperrte VIP-Village. Unabdingbare Voraussetzung für einen Gang durch die stinknoblen Zelte war eines jener Plastikbändchen in täglich wech-

selnder Farbe. Ohne dieses Bändchen ums zarte oder behaarte Handgelenk erhielt man keinen Zutritt zu der weissen Plastikwelt. Sogar das Klubhaus wurde für den VIP-Bereich ausgezont. Die Mitglieder des Tennisclubs mussten sich in ein winziges Zelt an der Peripherie der Anlage verkriechen.

Dass man über allem Kommerz auch noch ein wenig an die «armen Kinder der Welt» dachte, war wirklich rührend. Damit dabei auch das Publikum auf seine Rechnung kommen konnte – 12000 umsäumten den Center Court –, liess man Blödelkönig Otto zusammen mit dem grimmigen Becker-Manager Ion Tiriac gegen das Hamburger Fussballidol Uwe Seeler und – Boris Becker Doppel spielen. Anscheinend hat der Wimbledon-Sieger bei diesem Spektakel derart viel Substanz und Konzentrationsvermögen verloren, dass er im echten Turnier schon früh gegen den Amerikaner Pel Purcell ausschied.

Am obligatorischen Spielerabend erschien er daher recht griesgrämig. Und wieder konnte einem der Jungstar leid tun. Das private Fernsehen wartete geduldig auf Becker, der sich um eine Stunde verspätete. Kaum hatte er den Saal betreten, flammten die Scheinwerfer auf, und die Kameras verfolgten den blonden

Hünen Schritt auf Tritt. Jeder Bissen Beckers sei vom elektronischen Auge registriert worden, was einen witzigen Journalisten zur Bemerkung veranlasste: «Wahrscheinlich verfolgen die ihn auch noch aufs Klo.»

Vertreter wie Boris

Dass es Parallelen zwischen der Wirtschaft und Boris Becker gibt, fand auch der Unternehmensberater Dr. Oskar Pack heraus. «Wir sind», so lehrt er in seinen Kursen für Aussendienstmitarbeiter, «in einer ähnlichen Situation wie Becker gegen Lendl. Ein Vertreter muss wie Becker sein:

1. Von sich selbst überzeugt.
2. An das eigene Können glauben.
3. Nicht aufgeben, auch wenn die Sache schon verloren scheint.
4. Durchhalten! Durchhalten! Durchhalten!
5. Sich bestens vorbereiten, Trainingsfleiss zeigen.
6. Sich den Sieg selbst einreden.
7. Sich bei Erfolgen freuen, selbst loben und wieder anspornen.
8. Auch bei zahlreichen Fragen der Journalisten stets ruhig und freundlich bleiben.»

Und weil Boris Becker genau all das verkörpert, stellt ihn die Deutsche Bank als Vorbild für die Jugend Deutschlands hin und schiebt ihm zum Dank einige Millionen zu.

Womit einmal mehr bewiesen ist, wie stark der Übertragungseffekt des «Kulturträgers» Sport ist.

PRISMA

Chloreley

Moderator Williams in der ARD-Sendung «Musikszene 86» über drei Popsänger: «Drei Mann in einem Boot – aber bitte nicht am Rhein!» fhz

Überleben

Zeitgenossen haben den Spruch «savoir vivre» aktualisiert zu «savoir survivre». Sie überleben nach wie vor recht gut und üppig. -r

Schlafpfeifer

Zwei Schauspieler im Gespräch: «In den vielen Stücken, in denen ich mitspielte, hat noch nie einer gepfiffen.» Grinst der andere: «Das glaube ich. Wer kann schon pfeifen, wenn er gerade gähnt!» R.

O du fröhliche ...

In der Adventszeit nehmen die Taschendiebstähle allenthalben zu, weil mehr Leute in der Stadt sind und mehr Geld in den Taschen haben. -r

Steinzeit

Nach der Armbanduhr aus Granit vom Matterhorn gibt es jetzt auch den Kugelschreiber aus Marmor ... ba

Philupentagonal-trichlodioxin

«Chemisch»-Kurse (mit Betonung auf den -iden und -xinen) für Nachrichtensprecher drängen sich auf angesichts der bald täglichen Giftmeldungen. -r

Katzenweihnacht

Der «Geschenktip für Millionäre» im Weihnachtskatalog des texanischen Kaufhauses Neiman-Marcus steht dieses Jahr im Zeichen der Katze. Unter anderem kommt der in den USA bekannte Katzenmaler Paul Davis auf Verlangen ins Haus, um gemäss Auftrag ein Büsi kennenzulernen und zu fotografieren. Rund drei Monate später liefert er ein Katzenporträt in Öl und im Format 60x75 cm. Kostenpunkt: 9000 Dollar. H.

